

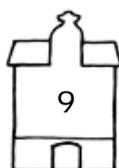
Ein atemloser Einzug

Diese Geschichte haben Severin und Marie wirklich erlebt. Das sagen sie zumindest. Vor ein paar Monaten erst. Die beiden sind Zwillinge, neun Jahre alt, und wohnen in einem großen, alten Mietshaus. Es war der 1. März, Freitagnachmittag, als alles begann ...



„Papa, wir gehen raus!“, rief Marie, und Severin hinterher: „Wir spielen Detektiv!“ Die beiden drängten sich im Treppenhaus an ihrem Vater vorbei.

Der stellte sich gerade mit ausgebreiteten Armen einem Möbelpacker entgegen. „Haaalt, wo wollen Sie denn mit dem Karton hin?“ Der Mann wollte ein Stockwerk höher laufen. Genervt sagte ihr Papa:



„Das gehört zu unserer neuen Küche! Bitte hier rein.“ Der Vater gab dem Möbelpacker einen Wink zur offenen Wohnungstür.

„Unten steht so viel Zeug rum ...“, brummte der Mann und bog in die Wohnung ab.

„Was ist denn da unten los?“ Verwundert lief der Vater die Treppe hinunter, Severin und Marie hinterher. Draußen standen zwei Möbelwagen am Gehweg, ein großer und ein kleiner, die offenen Rückseiten einander zugewandt.

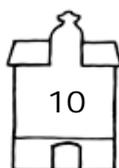
„Och, nee“, jammerte der Vater und ging zum kleinen Laster. „Bitte nichts verwechseln! Die Küchenkisten in den ersten Stock.“

„Wir haben hier auch Küchenkisten“, grinste ein junger Mann schelmisch von der Ladefläche des großen Lasters.

„Die kommen zu uns in den zweiten Stock!“ Eine Frau mit einem Pferdeschwanz aus goldblonden Locken lief auf den Vater zu. Sie streckte ihm fröhlich die Hand hin. „Darf ich mich vorstellen? Eileen Österweg. Wir ziehen gerade ein. Sie wohnen hier?“

Der Vater gab der Frau die Hand. „Ja, wir wohnen im ersten Stock. Schuster mein Name. Hier scheint einiges durcheinander zu gehen. Wir bekommen eine neue Küche.“

„Wie schön!“, strahlte Eileen. „Wir haben noch eine alte.“



„Na, dann werde ich mal dafür sorgen, dass Alt und Neu am richtigen Platz landen! Bis später.“ Der Vater rannte ins Haus zurück.

Severin und Marie hatten zugeschaut und wollten jetzt zum nahegelegenen Park laufen. Da fiel Marie etwas ein. „Wir haben die Lupe vergessen!“ Sie lief zurück ins Haus. Im ersten Stock angekommen, stieß sie einen entsetzten Schrei aus. „Unser Schatzhäuschen!“

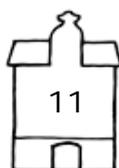
Severin kam aufgeregt hinzu. „Oh nein!“ Eine umgefallene Stehlampe lag auf dem Boden. Das Glas des Lampenschirms war in große Stücke zerbrochen. Dazwischen lagen zertrümmerte Teile eines bunten Spielzeughäuschens aus Balsaholz und verstreute Figuren aus Glas und Keramik. „Die Lampe ist genau auf unser Schatzhäuschen gefallen.“

Marie heulte. „Warum hast du Döspaddel das Häuschen auch hier raus gestellt!“

„Weil Papa sagte, dass es drinnen im Weg steht, wenn die neue Küche kommt.“

Die beiden hockten sich hin. „Hier, guck mal, von dem Männchen ist was abgebrochen.“ Severin nahm eine kleine gläserne Figur in die Hand, der ein Vogel auf dem Kopf saß. Ein Bein fehlte.

„Das tolle Edelmännchen aus Australien!“, schluchzte Marie.



Eine Frau mit kurzen dunklen Haaren kam die Treppe hinauf und holte erschrocken Luft. „Oje! Was ist denn mit unserer Lampe passiert? Und ist die auf eure Spielsachen gefallen?“ Die Frau kniete sich traurig zu den beiden. „Na, das ist ja eine schöne Bescherung. Hoffentlich können wir das ersetzen.“

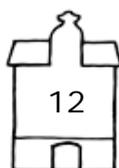
„Nee, kann man nicht“, weinte Marie. „Das Haus haben wir mit ganz viel Mühe zusammengebaut und die Figuren ganz lange zusammengesucht.“

In diesem Moment krachte es im zweiten Stock. Die Frau drehte sich besorgt um. „Ich muss grad mal nach oben. Nicht, dass hier noch mehr zu Bruch geht!“ Sie stand auf und rannte die Treppe hoch. Severin und Marie liefen ihr nach. Eine Etage höher lag ein großer Spiegel, der in tausend Teile zerbrochen war.

Aus der Wohnung kam ein Möbelpacker. „Nanu!“, wunderte er sich. „Den wollte ich gerade reinholen. Der stand da eigentlich total sicher.“

Die dunkelhaarige Frau war zornig. „Sie müssen schon besser aufpassen mit unseren Sachen! Unten ist gerade eine Stehlampe umgefallen und zerbrochen, und jetzt auch noch der Spiegel!“

„Tut mir Leid“, entschuldigte sich der Mann ungerührt und ging weiter. „Wir passen wirklich immer gut auf. So was passiert uns eigentlich nur ganz selten. Das Zeug ist aber versichert.“



Die Frau verzog das Gesicht. „Erinnerungen sind aber nicht mitversichert“, grummelte sie und lief eilig nach unten. Severin und Marie wieder hinterher. Unten bei den Möbelautos schimpfte die Frau mit den Möbelpackern, sie sollten besser auf die Sachen aufpassen.

„Was ist denn los, Katja?“, fragte Eileen.

„Unsere Stehlampe ist im Eimer, und der große Spiegel auch“, polterte Katja.

Eileen kam nicht dazu zu antworten. „He!“, rief sie einem jungen Mann hinterher, der mit einem Korbstuhl wegschlenderte. „Wo wollen Sie mit dem Stuhl hin?“

Der Mann dreht sich um. „Ist das kein Sperrmüll?“

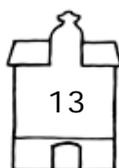
„Da gehört er eigentlich hin“, grummelte Katja.

Eileen warf Katja einen ärgerlichen Blick zu: „Nein, ganz bestimmt nicht!“ Dann rief sie energisch zu dem jungen Mann: „Den Stuhl sofort wieder hinstellen!“

Die Dunkelhaarige war leicht außer Atem und schaute zu Marie und Severin. „Und euer schönes Spielzeughaus ist auch kaputt gegangen. Aber das kriegen wir wieder hin. Ich bin übrigens Katja. Wie heißt denn ihr?“

Severin und Marie sagten ihre Namen.

„Geht ihr denn schon zur Schule?“, fragte Katja.



„Hallo? In die dritte Klasse!“, erwiderte Severin säuerlich. Manche Erwachsenen fragten ihn das immer noch, weil er für sein Alter recht klein war. Sogar etwas kleiner als seine Schwester.

„Und du?“, fragte Eileen Marie.

„Ich geh in dieselbe Klasse!“, antwortete Marieforsch. „Wir sind Zwillinge.“

„Wie schön!“, strahlte Eileen wieder. „Das habe ich euch gar nicht angesehen.“

Katja und Eileen sprachen nun eindringlich mit den Möbelpackern. Die beteuerten aber, dass sie nichts kaputt gemacht hätten. Der Vater von Severin und Marie kam wieder nach draußen. „Oh, Mann, hier geht ja einiges zu Bruch. Ihnen gehören wahrscheinlich die Stehlampe und das große bunte Bild?“

Katja war entsetzt. „Das große bunte Bild? Ist das etwa auch kaputt?“

„Scheint runtergefallen zu sein, der Rahmen ist gebrochen“, erwiderte der Vater. Alle liefen ins Haus zurück, in den zweiten Stock. Dort lag das Bild mit dem zerbrochenen Rahmen. „Dreimal umziehen ist halt wie einmal abgebrannt“, seufzte der Vater.

„So schusselig kann ja wohl keiner sein“, empörte sich Eileen. „Wir sind noch nicht mal eine halbe



Stunde hier, und schon sind drei wertvolle Sachen von uns über den Jordan!“

Severin und Marie schauten sich an. „Da stimmt doch was nicht!“, flüsterte Severin.

Katja wandte sich an den Vater. „Da steht noch eine wertvolle Kommode im Möbelwagen, Herr Schuster. Können Sie uns helfen, die hochzutragen? Die möchte ich lieber sofort in der Wohnung haben.“

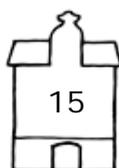
Der Vater half Katja, die Kommode ins Haus zu tragen. Severin und Marie schnappten sich zwei Tüten aus dem Möbelwagen, weil sie auch helfen wollten. Unten im Treppenhaus fummelte der Hausmeister im grauen Kittel an der Fahrstuhlür herum. Eine ältere Frau in einem langen, eleganten Mantel stand daneben – die Vermieterin.

„Tag, zusammen“, knurrte der Vater. „Hatten Sie das Ding nicht gerade neulich erst repariert?“

„Ist eben schon alt“, murmelte der Hausmeister und schlug mit der ölverschmierten Handfläche gegen die Fahrstuhlür. „Klemmt.“

„Das Haus ist halt denkmalgeschützt“, schnarrte die Vermieterin. „Das ist einer der ersten Wohnhausfahrstühle, die es damals in der Stadt gab.“

„Haha, dann können Sie ja Eintrittsgeld für unser Denkmal hier nehmen“, frotzelte der Vater zurück



und schleppte die Kommode weiter die Treppe hinauf.

„Zu dumm, dass der Fahrstuhl kaputt ist“, keuchte Katja weiter oben.

„Der ist eigentlich mehr kaputt als heile“, grummelte der Vater. „Der Hausmeister arbeitet schon seit Jahrzehnten hier, aber er kennt sich mit Fahrstühlen einfach nicht aus. Und die alte Vermieterin lässt das Ding immer nur mit Kaugummi und Gummibändern reparieren – 'ne richtige Reparatur wäre ja zu teuer.“

Severin staunte: „Was, echt, Papa, mit Kaugummi und Gummibändern?“

„Nein, war nur ein Scherz“, erwiderte der Vater. „Dabei hat die richtig Geld. Eine echte Adlige – Schwanette Freifrau von Ludewitz.“

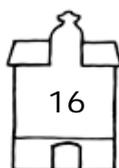
Katja prustete. „Sie scherzen wieder.“

„Nee, die heißt wirklich so.“

Katja war außer Atem, als sie oben ankamen. „Vielen Dank! Meine Partnerin kann nicht so gut tragen.“

Der Vater schaute verwundert. „Ach. Sie sind Partnerinnen.“

„Ja, wir ziehen zusammen“, sagte Katja freundlich.



In der Wohnung angekommen, stellten sie die Kommode in eine Ecke. „Da kann ich Sie ja schon mal einladen“, lächelte Katja. „Wir machen morgen eine kleine Einzugsfeier für alle Leute im Haus. 15 Uhr bei uns im Wohnzimmer, egal, wie viele Kartons noch 'rumstehen. Damit wir uns gleich mal kennenlernen.“

„Danke für die Einladung“, antwortete der Vater zurückhaltend. „Werde mal schauen, ob wir das einrichten können.“



Marie und Severin gingen in ihr Zimmer. Severin war aufgeregt. „Da ist doch was faul! So viele Sachen gehen nicht zufällig auf einmal zu Bruch!“

Marie war einfach nur traurig. „Ist mir egal. Unser Spielzeughäuschen und die schönen Figuren sind kaputt.“

„Ja“, entgegnete Severin verärgert, „und ich will wissen, wer das war!“

„Bestimmt die Möbelpacker“, meinte Marie. „Die Blödmänner haben einfach nicht aufgepasst.“

„Glaube ich nicht.“ Severin schüttelte den Kopf. „So doof sahen die nicht aus. Und drei Sachen auf einmal ... Die blonde Frau hat recht, so viel Blödheit auf einmal kann nicht sein.“



„Aber warum sollte jemand die Sachen absichtlich kaputt machen?“

Severin schaute auf einmal ganz entschlossen. „Das weiß ich nicht. Noch nicht.“

„Wie meinst du das?“, fragte Marie verwundert.

„Wir werden es herausfinden! Wir werden herausfinden, wer unser Spielzeughäuschen kaputt gemacht hat!“ Er nahm seinen schwarzen Agentenhut aus dem Regal, setzte ihn auf und zog ihn tief ins Gesicht. „Ich glaube, es war jemand aus dem Haus“, zischte Severin. „Jemand, der etwas gegen die beiden Frauen hat, oder gegen eine von ihnen.“

Maries Mine hellte sich auf. „Sind wir jetzt echte Detektive? Meinst du, wir finden es heraus?“

„Wir sind jetzt echte Detektive“, grinste Severin selbstbewusst. „Das ist kein Spiel mehr.“

„Und was tun wir jetzt?“

Severin zog den Hut noch etwas tiefer ins Gesicht. „Was Detektive halt tun. Wir forschen nach.“

